

Die Lehreinrichtung für syrische Theologie in Salzburg¹



Aho Shemunkasho²

Ich möchte Sie auf eine kurze Reise in die habsburgische Stadt Salzburg mitnehmen, in eine Stadt, die nicht am Euphrat oder Tigris liegt, sondern am Fluss Salzach; die Stadt liegt auch nicht am Zion, Hermon, Sinjar oder Izla Gebirge, sondern am Fuße der Alpen, mitten in Europa. Genau in dieser kleinen Metropole, wo es keine syrischen christlichen Gemeinden und Kirchen gibt, haben Einheimische im Sinne des heutigen Leitworts „Füreinander eintreten“ den Christen syrischer Tradition besondere Hilfe angeeignet lassen. Sie haben hinsichtlich Bildung und Ausbildung von syrischen Theolog*innen mit einem Jahrtausend-Projekt angefangen: nämlich der Einrichtung einer Stiftungsprofessur mit akademischem Masterkurs für Syrische Theologie und dem Aufbau eines syrisch-orthodoxen Patriarchal-Seminars für die Studierenden. Dies geschieht zum ersten Mal in Europa und im gesamten Westen.

Hintergründe: Bedrohung des reichen Erbes

Historisch betrachtet gehört das syrische Christentum, zusammen mit der byzantinischen und der westlich-abendländischen Tradition, zu den bedeutendsten Strömen der Christenheit. Lange Zeit war es missionarisch am meisten verbreitet und war geographisch bis in das 14. Jahrhundert von

¹ Vortrag anlässlich des bilateralen Dialoggespräches der EKD mit den altorientalischen Kirchen vom 20.–21.10.2017 in Berlin.

² Aho Shemunkasho ist Universitäts-Professor für Geschichte und Theologie des syrischen Christentums am Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens an der Universität Salzburg.

Ägypten bis Zentralasien und China, von der arabischen Halbinsel und Indien bis zum Kaukasus präsent. Die syrische Tradition bewahrte durch die Jahrhunderte einen reichen Schatz an Theologie und spirituellem Erbe, die mit der Sprache Jesu, dem Aramäischen, ihren Ursprung im semitisch-orientalischen Raum sieht und sich in pluralistischen Kontexten entwickelte. Mit der aramäischen Sprache blicken die syrischen Christen heute auf 2.000 Jahre Christenheit zurück und insgesamt auf 3.000 Jahre reiche aramäische Literatur, zu der auch Teile des Alten Testaments und die Targumim gehören.

Die Geschichte und besonders die Entwicklungen seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts haben das syrische Christentum an den Rand gedrängt und zur Minderheit gemacht, sodass es heute in seinen Heimatländern vom Aussterben bedroht ist. Abgesehen von ein paar Dörfern im Turabdin, in denen weniger als 3.000 Christen leben, sind seit dem Genozid alle historischen Lebensräume des syrischen Christentums in dem heutigen türkischen Territorium zerstört. Auch im Irak und in Syrien sind angesichts der andauernden Kriege viele Lebensräume, Kirchen und Klöster zerstört worden und Christinnen und Christen geflohen. Die horrenden Folgen des Bürgerkriegs in Syrien und im Irak sind in ihrem vollen Ausmaß noch nicht sichtbar, aber etwa zwei Drittel der Christen sind schon geflohen; Metropolit Gregorios Yohanna Ibrahim ist bekanntlich seit seiner Entführung am 22. April 2013 verschollen.

Damit haben auch die intellektuelle Kreativität und die theologische Formation in den einst zahlreichen monastischen Bildungsstätten extrem abgenommen. Die Wirkung der politischen Lage auf die Bildung kann man besonders am Beispiel des Patriarchatseminars der syrisch-orthodoxen Kirche sehen, welches im letzten Jahrhundert wegen der Kriege mehrmals übersiedelt werden musste. Das Kloster Mor Hananyo, Dayrlzaʿfaran in Mardin war über ein Jahrtausend lang ein wichtiger Ort für die monastische Ausbildung, aus dem viele Gelehrte, Priester, Bischöfe und Patriarchen hervorgingen. Von 1293 bis 1933 diente es auch als Patriarchatssitz, aber 1933 mussten sowohl der Patriarch als auch das Patriarchatseminar das Kloster verlassen. Das Patriarchatseminar wurde dann von 1939–1946 in Zahle im Libanon weitergeführt, von 1946–1962 in Mosul im Irak, dann wieder in Zahle von 1962–1968 und 1968–1978 in Atchaneh im Libanon. Erst mit Patriarch Mor Ignatius Zakka I. kam es 1984 nach Syrien und blieb bis 1996 in Bab Touma in Damaskus. Erst nach der Eröffnung des neuen Zentrums in Maʿarat Sayednaya konnte sich das Patriarchatseminar 1996 in gebührenden Räumen und mit guter Infrastruktur niederlassen, wo es sich bis heute formal befindet, aber wegen des Syrienkrieges seit 2011 sein Betrieb stark eingeschränkt ist. Es ist evident, dass durch die politische In-

stabilität und forcierte Auswanderung und durch die geringe Lebensperspektive in den Heimatländern die Kultur, Sprache und Religion der syrischen Christen vom Aussterben bedroht sind.

Auswanderung

Mit der Auswanderung der syrisch-orthodoxen Christinnen und Christen nach Europa seit den 1970er Jahren wurden viele Initiativen gestartet, um Gemeindezentren, Pfarren und Diözesen einzurichten. Inzwischen hat die syrisch-orthodoxe Kirche sieben Diözesen mit insgesamt etwa 150 Pfarren und drei Klöstern in ganz Europa. Jede Gemeinde ist bestrebt, einen Priester zu haben und Sonntagsschulen einzurichten. In Kooperation mit einigen Staaten bzw. Bundesländern wird in den öffentlichen Schulen muttersprachlicher Unterricht und/oder Religionsunterricht angeboten. Die meisten Priester und Lehrerinnen und Lehrer sind Personen, die ihre Ausbildung in den Heimatdörfern oder Klöstern hatten, und sie bringen somit in der Regel traditionsmäßig gute Kenntnisse der Sprache, Liturgie und Bibel mit, kämpfen aber mit den sozio-kulturellen Herausforderungen in der modernen Gesellschaft und sehen die Tradierung ihres Erbes, Sprache, Kultur und Religion gefährdet. Dies wird umso bedeutender, wenn man bedenkt, dass viele der jetzigen Priester und des Lehrpersonals in hohem Alter sind und kein ausgebildeter Nachwuchs vorhanden ist, weder aus den Heimatländern noch aus der europäischen Diaspora. Trotz mehrmaliger Bemühungen und intensiven Gesprächen seit den 1980er Jahren, hat weder die syrische Kirche noch irgendein europäischer Staat eine fundierte Ausbildungsmöglichkeit für junge Leute angeboten. Dies ist auch in der Diaspora in Nord- und Südamerika sowie in Australien der Fall, und gilt nicht nur für die syrisch-orthodoxe Kirche, sondern auch für die anderen Kirchen syrischer Tradition.

Syrische Studien in Europa

Durch die Folgen des Konzils von Chalcedon (451) und der Invasion des Nahen Ostens durch die Araber nahm das Interesse des lateinischen Christentums an syrischer Literatur und Theologie allmählich ab. Erst mit dem Humanismus und der Suche nach den biblischen Sprachen rückte das Aramäische langsam wieder in den Blickwinkel der westlichen Experten. Dies begann mit dem Besuch von Moses von Sawro, bekannt auch als Moses von Mardin, in Rom und Wien Mitte des 16. Jahrhunderts. Moses wurde von Pa-

triarch Ignatius Abdallah I (1520–57) 1549 nach Rom geschickt, um aus der Erfindung der Druckerpresse von Johannes Gutenberg Nutzen zu ziehen. Moses blieb bis 1553 in Rom, dann ging er nach Wien, wo er mit Hilfe des zukünftigen Kaisers Ferdinand I. und des Gelehrten Johann Albrecht Widmanstetter 1555 seine Mission erfüllen konnte, nämlich das Syrische Neue Testament zu drucken. In dieser Zeit lernte Moses Latein und begegnete den Arabisten Andreas Masius, Guillaume Postel und Johann Albrecht Widmannstetter. Letzterer hatte gut Syrisch gelernt und 1555/56 das erste Lesebuch für syrische Grammatik „Elementa“ veröffentlicht.

Seit der Zeit von Moses von Mardin haben sich die syrischen Studien beträchtlich entwickelt, besonders seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis zum heutigen Tag. Aber trotz der zahlreichen namhaften Wissenschaftler und der renommierten Studien und der Auswanderung der syrischen Christen nach Europa, ist Syrologie nur ein Orchideenfach für Spezialisten geblieben und wurde – abgesehen von Oxford seit den 1980er Jahren – nirgendwo anders als eigenständiges Fach integriert. Oft wurde Syrisch als eine tote Sprache und Tradition gelehrt, aber umso mehr beweisen die syrischen Christen sowohl in den Heimatländern als auch in der Diaspora die Lebendigkeit dieses Erbes. Um die lebendige Tradition weiterhin aufrecht zu erhalten, bedarf es neuer Forschungen und Studienzugänge zu den Syrischen Studien, die die westlichen Studien enger mit der lebendigen Tradition zusammenführt, sodass beide daraus einen Nutzen ziehen können. Dies geschieht, indem den syrischen Christen einerseits die Studienergebnisse und Forschungsliteratur der Syrologie auf breiterer Basis zugänglich gemacht werden, und andererseits die Syrologen ihre Forschung intensiver mit dem aktuellen Veränderungsprozess der syrischen Christenheit in Verbindung bringen. Anders gesagt, Forschung und Gesellschaft sollen im Hinblick auf die Syrologie und syrische Christenheit intensiver in Dialog treten. Der Erfolg dieses Prozesses, der schon im Gange ist, hängt davon ab, inwieweit die Syrologen ihr Wissen mit der syrischen Gesellschaft teilen können. Die Lehreinrichtung für Syrische Theologie in Salzburg ist ein Versuch, diesen Prozess auf der theologischen Ebene zu kanalisieren und eine Brücke zwischen der wissenschaftlichen syrischen Theologie und den syrischen Christen zu schlagen.

Einrichtung der Professur und des Universitätslehrganges (ULG) für Syrische Theologie in Salzburg

Die Einrichtung der syrischen Professur für Syrische Christenheit im Jahr 2014 und die des Universitätslehrganges Syrische Theologie 2015 in

Salzburg sind ein weltweites Unikat. Die Einrichtung entspricht dem dringenden Ersuchen der Syrisch-Orthodoxen Kirche und der seit 2006 vor Ort am Fachbereich geleisteten Arbeit zum orientalischen Christentum, sowohl durch die Ausbildung von Fachkräften für den Religionsunterricht und die pastorale, katechetische und ökumenische Arbeit einen Überlebensbeitrag für das vom Aussterben bedrohte Erbe des syrischen Christentums zu leisten, als auch die Wissenschaft und das Studium dieses Faches im Kontext der christlichen Theologie und Orientalistik zu fördern.

Diese Einrichtung folgte einem Ersuchen seitens der Syrisch-Orthodoxen Kirche, vertreten durch Mor Gregorios Yohanna Ibrahim aus Aleppo (er wurde am 22.04.2013 entführt) und Mor Polycarpus Eugene Aydin aus den Niederlanden, bei Bundesminister Karl Heinz Töchterle am 28.03.2012. An diesem Termin, der vom NR-Abgeordneten Wolfgang Großruck koordiniert wurde, nahm u. a. der Präsident von Pro Oriente, Johann Marte, mit einem Empfehlungsschreiben von Kardinal Christoph Schönborn teil. Mit der Einrichtung der Professur und des ULGs in Syrischer Theologie antwortet die Republik Österreich dank des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMWf) durch das Schreiben des Bundesministers auf die Zeichen der Zeit und eröffnet neue Perspektiven für die Wissenschaft der Syrischen Theologie.

Die Professur ist am Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte der Theologischen Fakultät integriert. Alle Arbeiten hinsichtlich des christlichen Orients im Rahmen des Forschungszentrums zur Erforschung des Christlichen Ostens werden seit 2006 von Dietmar Winkler und anderen Kolleginnen und Kollegen mitgetragen. Die Einrichtung der Professur erhielt auch zusätzliche Verstärkung durch den Verein *Syrisches Institut Salzburg* zur Förderung der Syrischen Studien in Salzburg (Vorstand Peter A. Bruck), der schon 2008 gegründet wurde und von namhaften Mitgliedern der katholischen Kirche, vornehmlich aber vom katholischen Stadtpfarrer Leopoldskronn-Moos, getragen und finanziert wird. Das Syrische Institut hat während der gesamten Laufzeit der Professur bedeutende finanzielle Mittel zur Unterstützung von wissenschaftlichen Forschungen und für Stipendien für Studierende im Universitätslehrgang der Universität investiert.

Einrichtung des Masterkurses Syrische Theologie

Der Senat der Universität Salzburg bewilligte den Masterkurs für Syrische Theologie am 10. März 2015 und veröffentlichte den Erlass im Mitteilungsblatt vom 26. März 2015. Der Masterkurs ist ein viersemestriges

Studium mit 120 ECTS-Anrechnungspunkten, aufgeteilt in folgende sieben Module: 1. Syrisch-aramäisches Sprach- und Literaturstudium, 2. Syrische Bibelstudien und exegetische Methoden, 3. Kritische Reflexion historischer und aktueller Vorgänge im syrischen Christentum von der Spätantike bis zur gegenwärtigen Lage in den Stammländern und der Diaspora, 4. Syrische Liturgie und Sakramententheologie, 5. Syrische Spiritualität, Hagiographie und monastische Literatur, 6. Patristische Studien und systematische Theologie, 7. Kanonisches Recht, Praktische Theologie und Religionspädagogik in ökumenischen und interreligiösen Kontexten. Zusätzlich kommen noch Wahlfächer und die Master-Thesis dazu.

Mit der Einrichtung des Masterkurses für Syrische Theologie sollen unter anderem syrische Theologinnen und Theologen wissenschaftlich ausgebildet werden. Diese können in der pluralen Gesellschaft ihrer theologischen Arbeit in der Bildung und Ausbildung, pastoralen Seelsorge, aber auch in der Forschung qualifiziert nachgehen. Das Studium zielt auf die Vermittlung von Kompetenzen hin, dazu gehören unter anderem der Umgang mit den Forschungsergebnissen der Syrischen Theologie und ihre Relevanz für den Alltag. Damit soll die Kluft zwischen wissenschaftlicher und traditionell-ritueller Theologie überwunden werden.

Damit nimmt sich die Syrische Professur vor, einerseits einen besonderen Beitrag zur Erforschung und Erschließung von unveröffentlichten Quellen und Themen syrischer Theologie zu leisten, andererseits aber auch für wissenschaftlichen Nachwuchs zu sorgen und Theologinnen und Theologen für die pastorale und lehramtliche Arbeit auszubilden. Sie sollen einen effektiven Beitrag für die Gesellschaft leisten, nicht ausschließlich für die syrische Christenheit, sondern im Sinne der Ökumene und der Integration für die soziale Gesellschaft, in der sie auch leben und wirken.

Das sind enorme Herausforderungen des syrischen Christentums in der pluralen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. Und wenn sich die syrische Professur des Masterkurses gerade diesen Herausforderungen stellt, tut sie es im Vertrauen auf Gott und in der Hoffnung, einen essentiellen Beitrag zur Forschung und Entwicklung der Syrischen Studien zu leisten.

Internationale Kooperationen

Die folgende alphabetische Liste gibt eine Übersicht über die vielen internationalen Spezialisten, die zusammen das Masterprogramm gestaltet und bereichert haben. Diese Übersicht weist auch zur gleichen Zeit auf die große Vielfalt der erörterten Themen und deren Bedeutung hin. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass in vielen Kursen neues Material für

das Studienprogramm zum ersten Mal zusammengestellt und erarbeitet wurde. Da es bis jetzt kein vergleichbares Studienprogramm in derart spezifischer Form für Syrische Theologie gab, haben die meisten Dozenten nirgendwo so ausführlich und detailliert eine ganze Serie von Lehrveranstaltungen über einen bestimmten Bereich der syrischen Theologie unterrichtet wie in Salzburg. Durch die Kooperation mit den Gastprofessoren wurde nicht nur Material für den Unterricht zusammengestellt, sondern zum Teil auch neu erschaffen, welches demnächst auch in Form von Studienbüchern veröffentlicht wird.

Die folgende Ausführung veranschaulicht ebenso die Einbettung der Salzburger Syrischen Studien in der Scientific Community des Faches. All diese Kooperationen verliefen über die Lehraufträge. Hier ist eine kurze Übersicht:

Mor Polycarpus Eugène (Edip) Aydin, Patriarchalvikar der Syrisch-Orthodoxen Diözese der Niederlande: Bischof Polycarpus hielt den Kurs *Vertiefung Kirchenrecht über aktuelle Synodalbeschlüsse, Eherecht, ökumenische Übereinkünfte*, usw. Dieser Kurs bespricht die praktische Applikation des syrischen Kirchenrechts und dessen theologisch-historischen Hintergrund in Bezug auf die Aktualität der weltweiten Diaspora der syrischen Kirchen und deren ökumenischer Engagements. Mor Polycarpus hat einerseits die aktuellen Synodalbeschlüsse gesammelt und andererseits alle Dekrete der ökumenischen Vereinbarungen zusammengestellt und den Studenten zugänglich gemacht.

Sebastian P. Brock, ehemaliger Dozent am Oriental Institute, Oxford University: Professor Brock hielt die Kurse *Geschichte des syrischen Mönchtums und der syrischen Spiritualität* und *Die großen Theologen der goldenen Zeit des syrischen Christentums*. Der erste Kurs beinhaltet eine Übersicht der zahlreichen monastischen Schriftsteller der syrischen Traditionen und bespricht die Entwicklung ihrer asketischen Theologie. Hierfür wurden eine ausführliche Bibliographie und ausgesuchte Texte aus den wichtigsten Werken zusammengestellt. Der zweite Kurs bespricht insbesondere die Christologie und Ekklesiologie des 5.–9. Jahrhunderts, wobei auch hierfür eine detaillierte Bibliographie zusammengestellt wurde und Texte der wichtigsten Autoren der Syrischen Goldenen Zeit selektiv bearbeitet wurden.

Yury Arzhanov, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, Abteilung Byzanzforschung, und Mitarbeiter im Projekt „Syrische Gnomologien als Brücke zwischen griechischen und arabischen Spruchsammlungen“ an der Ruhr-Universität Bochum: Yury Arzhanov hielt ein Seminar in *Philosophie und Naturwissenschaften bei syrischen Kirchenschriftsteller/innen*. Dabei analysiert er

u. a. philosophische Fragen der Logik und Physik und geht auf syrische Geschichten über die griechischen Philosophen und ihr Leben ein.

Kees den Biesen, unabhängiger Wissenschaftler auf den Gebieten der frühchristlichen Literatur (u. a. Poesie und Spiritualität des syrischen Christentums), Philosophie (u. a. phänomenologische Architekturtheorie) und Theologie (u. a. symbolische Theologie und liturgische Formgebung): Kees den Biesen lehrt die Kurse *Geschichte der Spiritualität* und *mystische Theologie der syrischen Traditionen; Die syrische Exegese des Alten Testaments* und das Vertiefungsseminar über die syrische Exegese. Der erste Kurs bespricht nicht nur die vielen asketischen Autoren der west- und ost-syrischen Tradition, sondern ist vor allem der anthropologisch-philosophischen als auch liturgisch-mystagogischen Hermeneutik und deren Schriften gewidmet. Die beiden anderen Kurse sind aufeinander abgestimmt und beinhalten sowohl eine historische Übersicht der Entwicklung und Anwendung verschiedener exegetischer Methoden wie auch eine theologisch-hermeneutische Evaluierung dieser Methoden.

Georg Bubolz, Leitender Regierungsschuldirektor a. D., Nordrhein-Westfalen, u. a. zuständig für die Schulfächer Erziehungswissenschaften, Psychologie, Katholische Religionslehre, Orthodoxe Religionslehre: Syrisch-orthodoxe Religionslehre und Jüdische Religionslehre: Georg Bubolz unterrichtete den Kurs *Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts*. Anknüpfend an die gemeinsame Arbeit im Rahmen der Einführung des Fachs „Syrisch-orthodoxe Religionslehre“ als ordentliches Schulfach für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen von 2000–2006, und an seine weitere Arbeit bei der Mitwirkung an der Erstellung von Unterrichtsmodellen für den syrisch-orthodoxen Religionsunterricht ab 2008, erklärte sich Georg Bubolz bereit, den Lehrauftrag für die Religionspädagogik und Didaktik des syrisch-orthodoxen Religionsunterrichts anzunehmen. Da es zu diesem Lehrgebiet bislang keine universitäre Disziplin gibt, wurde eigens für diesen Kurs das Buch *Syrisch-orthodoxer Religionsunterricht – Didaktische Grundlinien* (Bar Ebroyo Verlag, Glane, November 2015) herausgegeben.

Saliba Saliba ER, Promovend im Fach Liturgie (Eucharistic Theology in the West Syriac Tradition) in Wien, gebürtig aus Turabdin, Priester und Mönch mit Erfahrung in der Pastoralarbeit und Seelsorge in der Türkei, Syrien, Deutschland, England und Österreich: Aufgrund seiner Erfahrungen in den Heimatländern und der Diaspora unterrichtet er auf der Basis der kirchlichen Tradition *Pastoraltheologie und Seelsorge*. Hierbei fokussiert er sich auf die Methoden und Rollen der Pastoralarbeiter*innen und Seelsorger*innen.

Ephrem A. Ishac, Postdoc researcher am VESTIGIA Manuscript Research Center, Universität Graz, und Senior postdoctoral fellow an der FSCIRE Foundation for Religious Studies, Bologna, Spezialist der syrischen

Liturgie: Dr. Ishac übernahm drei Kurse: *Einführung in das Kirchenjahr, Feste und liturgische Literatur; Vertiefung der syrischen Liturgiewissenschaft: Sakramententheologie und Hochgebete/Anaphoren im ökumenischen Kontext; und Syrische Liturgiekommentare*. Diese Kurse erarbeiten die historische Entwicklung, sowohl der syrischen liturgischen Texte als auch deren Theologie, wobei diese die aktuellen liturgischen Bücher sowohl aus historischer als auch aus aktuell-ökumenischer Perspektive erschließen. Dr. Ishac hat ebenso im Forschungsprojekt „Liturgie“ in Salzburg für die Dauer eines halben Jahres mitgearbeitet.

Tala Jarjour, Ethno-Musikologin, ist auf das Gebiet der Musik des Nahen Ostens und des Mittleren Ostens spezialisiert; Assistent Professor of Ethnomusicology, Dept. of Anthropology, University of Notre Dame & New York University Abu Dhabi: Professorin Jarjour lehrte den Kurs *Prosodie und liturgische Musik*, welcher den syrischen Gesang aus artistischer und intellektueller Hinsicht als lebendige Tradition darstellt. Sie fordert die Studenten heraus, für die Tradierung und Erklärung der syrischen Musik in weiterem Kontext moderne Methoden zu verwenden.

Hubert Kaufhold, Honorarprofessor für Antike Rechtsgeschichte, insbesondere das Recht des Christlichen Orients, Juristische Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München: Professor Kaufhold gilt als der beste Kenner des syrischen Kirchenrechts in Europa. Er lehrt *Die Geschichte und Entwicklung des Kirchenrechts in den syrischen Traditionen* und macht die Studierenden mit kanonischen Texten vertraut, um sie hierauf – basierend auf die fachspezifische Terminologie – mit unterschiedlichen Denkmethode zu konfrontieren.

George Kiraz, Direktor des Beth Mardutho Syriac Institute (New Jersey), Visiting Scholar in Princeton University, u. a. spezialisiert in ‘digital humanities’ und syrische Philologie und Grammatik: George Kiraz bereicherte den ULG mit seinen Vorträgen über die *Entwicklungen in der digitalen Technologie auf dem Gebiet der syrischen Computersoftware und den online Ressourcen*. Dabei informierte er die Studentinnen und Studenten über die neuesten Entwicklungen und ermöglichte einen Zugang zur Nutzung seines Portals für syrische Literatur. Projekt: Dr. George Kiraz arbeitet gemeinsam mit Prof. Dr. Peter Bruck in Kooperation mit dem Syrischen Institut und Beth Mardutho für die Syrischen Studien in MicroLearning im Knowledge Fox.

Robert Kitchen, D. Phil University of Oxford, Senior Lecturer in Patristics and Syriac Christian Studies, Sankt Ignatius Theological Academy, Södertälje, Sweden: Robert Kitchen gehört zu den besten Kennern des frühen syrischen Christentums. Im Rahmen des Kurses *Exegese des Neuen Testaments in der syrischen Tradition* beeindruckte er die Studentinnen

und Studenten mit seinem detaillierten Wissen. Für selbige erstellte er einen ausführlichen Reader zum Weiterstudium und zur Vertiefung.

G. Wilhelm Nebe, Universität Heidelberg, Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients, Semitistik, Spezialist auf dem Gebiet der Hebräischen und Jüdisch-Aramäischen Linguistik: G. Wilhelm Nebe unterrichtet seit Jahrzehnten Altaramäisch und semitische Sprachen in Heidelberg. Mit seinem Wissen und seinem freundlichen Auftreten begeistert er die Studierenden, welche so sein vorbereitetes Material für den Kurs *Aramäisch der Targumim* sorgfältig lernten.

Gabriel Rabo, Senior Scientist, Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte, Arbeitsschwerpunkte: Syrische Kirchengeschichte und Patrologie, Syrische Liturgie, Syrische Handschriften, Syrisch-Aramäische Sprache. Gabriel Rabo wuchs mit Syrisch als Muttersprache auf und ist einer der wenigen Kenner, welche heutzutage noch im klassischen Syrisch Texte verfassen können. Er übersetzt den Salzburger Newsletter *Syrische Theologie* ins Syrische. Ebenso unterrichtet er *Syrisch* und den Kurs über die *Heiligen und Märtyrer/innen in der syrischen Tradition*.

Erich Renhart, Leiter des VESTIGIA-Manuscript Research Centre an der KFU Graz sowie des ZEBS-Zentrums für die Erforschung des Buch- und Schrifterbes (2009); Forschungsschwerpunkte betreffen das östliche Christentum und orientalische Liturgien, insbesondere die syrische und armenische Tradition. Mit seinem liturgischen Projekt gilt Professor Renhart als Spezialist für die syrischen Hochgebete/Anaphoren. Daher war es eine Bereicherung, als er 2016 den Kurs *Vertiefung der syrischen Liturgiewissenschaft: Sakramententheologie und Hochgebete/Anaphoren im ökumenischen Kontext* initiierte. Leider musste er aufgrund einer Erkrankung seine Tätigkeit aufgeben. Dankenswerterweise stellte er sein Lehrmaterial seinem Kollegen Ephrem A. Ishac zur Verfügung, welcher in Absprache mit Professor Renhart die Lehrtätigkeit übernommen hat.

Andreas Schmoller, Projektmitarbeiter Syriac Christianity: Creative Options for Future Diasporas (gefördert vom Syrischen Institut, Leitung: Aho Shemunkasho), Spezialist in Genozid-, Diaspora- und Migrations-Studien. Andreas Schmoller unternimmt seit vier Jahren empirische Untersuchungen. Im Zuge dessen führt er Interviews mit syrischen Christen hinsichtlich ihrer Integration im Westen. Er hat auch im sozio-kulturellen Projekt "Methods of Survival in Diaspora" mitgearbeitet (Projektleiter Aho Shemunkasho). Hinsichtlich seiner Arbeit hat er zwei Wahlkurse für die Studierenden angeboten: *Syrische Diaspora und Einführung in wissenschaftliche Arbeitsmethoden*.

Hidemi Takahashi, University of Tokyo Center for Philosophy, Dept. of Area Studies, Associate Professor for Syriac Studies: Professor Takahashi ist

spezialisiert in Philosophie des syrischen Christentums und mit seinen Fachkenntnissen leitete er den Kurs über *Philosophie und Naturwissenschaften bei syrischen Kirchenschriftstellern*.

Shabo Talay, Freie Universität Berlin, Professor für Semitistik am Seminar für Semitistik und Arabistik: Professor Shabo Talay kommt gebürtig aus dem Turabdin und ist der beste Kenner der Neo-Aramäischen Sprachen und ihrer Dialekte. Er unterrichtete den Kurs *Die linguistische Geschichte der aramäisch-syrischen Sprache* und über moderne aramäische Sprachen und Dialekte. Langfristig werden engere Kooperationen zwischen Berlin und Salzburg erwünscht.

Li Tang, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum zur Erforschung des Christlichen Orients – ZECO, FWF-Projekt Trade, Mission and Inter-Religious Encounters: East Syriac Christianity in Asia along the Silk Road Before 1500 in Tibet, Western China, Ceylon and Southeast Asia (Leitung: Dietmar W. Winkler); Visiting Fellow, Cambridge University (UK), Faculty of Divinity: Mit der Organisation der Salzburger Konferenzen “Syriac Christianity in Central Asia and China” gehört Li Tang zu den führenden Personen der syrischen Missionsgeschichte entlang der Seidenstraßen. Zusammen mit Professor Dietmar Winkler unterrichtet sie die Kurse *Anfänge des syrischen Christentums bis zur Zeit der Umayyaden (1.–7. Jh.)* und *Von den Umayyaden bis zum Ende des Osmanischen Reiches (7.–20. Jh.)*.

Herman Teule, Emeritierter Professor der Radboud University Nijmegen, Fakultät der Philosophie, Theologie und Religious Studies, und der Katholischen Universität Leuven, Theologische Fakultät: Professor Teule ist einerseits spezialisiert in der religiösen und kulturellen Interaktion zwischen Christentum und Islam im Nahen Osten, besonders während der syrischen Renaissance des 12.–14. Jahrhunderts, andererseits setzt er sich intensiv mit den Ereignissen im Nahen Osten seit dem Ende des Osmanischen Reiches auseinander. Er ist Konsultor der Kongregation für die orientalischen Kirchen in Rom und der Pro Oriente in Wien. Professor Teule lehrt die Kurse *Die syrische Christenheit im 20./21. Jahrhundert* und *Ausgewählte theologische Themen der syrischen Renaissance*.

Lucas Van Rompay, Emeritierter Professor für Religious Studies, Duke University: Professor Van Rompay hat sich spezialisiert in Religion, Geschichte und Kultur der christlichen Gemeinschaften des Nahen Ostens, vom späten Altertum bis zur heutigen Zeit, und durch seine Arbeiten im biblischen Peshitta Institut in Leiden gehört er zu den besten Kennern der syrischen Exegese. Er übernahm 2016 den Kurs *Die Exegese des Alten Testaments in den syrischen Traditionen*, konnte aber aus Krankheitsgründen danach nicht mehr kommen.

Dietmar W. Winkler, Professor für Patristik und Kirchengeschichte, Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte, Arbeitsschwerpunkte: Orientalische Patristik und Historische Theologie, Geschichte und Gegenwart der Ostkirchen, Katholische Kirche seit dem II. Vatikanischen Konzil mit Fokus auf Dialog und Ökumene: Professor Winkler übernahm, zusammen mit Li Tang, die Kurse *Anfänge des syrischen Christentums bis zur Zeit der Umayyaden (1.–7. Jh.)* und *Von den Umayyaden bis zum Ende des Osmanischen Reiches (7.–20. Jh.)*.

Im Rahmen des Erasmus-Programms „Internationale Mobilität“ besteht eine Kooperation mit Göttingen, Deutschland, und Löwen, Belgien. Weitere sind von Amsterdam, Berlin, Kairo, Mardin, Manchester, München, Stockholm und Kazakhstan Academy of Sciences in Almaty gekommen, die nach Möglichkeit umgesetzt werden. Eine gezielte Kooperation ist mit dem Amsterdam Centre for Orthodox Theology (Niederlande), Sankt Ignatius Theological Academy in Södertälje (Schweden), Mor Aphrem Theological Seminary in Ma'aret Saydnya (Syrien) und dem Kloster Mor Ephrem in Enschede (Niederlande) geplant. Diesbezüglich fand das erste Treffen mit Leitenden, Lehrenden und Studierenden dieser Institute vom 31. Oktober bis 01. November 2017 im Kloster St. Ephrem in den Niederlanden statt. Diese Gespräche wurden im November 2018 in Salzburg weitergeführt.

Internationale Studentinnen und Studenten

Es hat einige Zeit gebraucht und es wird noch weitere Jahre dauern, bis das Studium der Syrischen Theologie in Salzburg in allen relevanten Kreisen bekannt ist und sich Studentinnen und Studenten längerfristig auf den Masterkurs vorbereiten können. Für den ersten Durchgang wurden sechs Studierende aufgenommen, für den zweiten sieben und für den dritten Durchgang acht.

Die meisten Studierenden haben mehrere BA-Abschlüsse, zum Teil auch MA, und einige sind dabei, parallel ihr Doktoratsstudium abzuschließen. Mit ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Kirchen aus syrischen, lateinischen und griechischen Traditionen bereichern die Studierenden nicht nur den Masterkurs, sondern auch die gesamte Theologische Fakultät mit ihrem Schwerpunkt „Theologie Interkulturell und Studium der Religionen“. Die Studierenden kommen aus Ägypten, Armenien, Dänemark, Deutschland, Griechenland, Indien, Irak, Österreich, Polen, Syrien und Türkei und schaffen dadurch eine vitale Diversität um das Fach Syrische Theologie, wie es sie sonst nirgendwo gibt. Weitere Anfragen sind aus Kasachstan, Nigeria und USA gekommen.

Die Studierenden werden in ihrem Studium betreut und erfahren noch zusätzliche Unterstützung auf allen Ebenen, wie z. B. bei Visaanträgen, Krankenversicherung oder der Anmeldung beim Magistrat und nicht zuletzt bei der Stipendiensuche und Finanzierung ihres Studiums. Vom ersten Durchgang haben bis jetzt drei Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Dieses Jahr planen neun von ihnen den Masterkurs zu absolvieren. Die Anwerbung weiterer Studierender wird intensiviert. Dies geschieht vor allem in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen aus akademischen Kreisen, sowie auch mit den Hierarchien der syrischen Kirchen. So gibt es zum Beispiel in Deutschland, den Niederlanden und Schweden inzwischen Studierende, die gerade dabei sind, das BA-Studium als Vorbereitung für Salzburg abzuschließen.

Einrichtung und Leitung des Studentenkollegs Beth Suryoye

Als solidarische Hilfe für die syrischen Christen wurde 2015 vom Land Salzburg, vertreten durch Landeshauptmann Wilfried Haslauer, und von der Erzdiözese Salzburg, vertreten durch Alterzbischof Alois Kothgasser SDM und Erzbischof Franz Lackner OFM, das alte Landespflegeheim der syrischen Kirche zur Verfügung gestellt, damit die Studierenden der Syrischen Theologie an der Universität Salzburg spirituell betreut werden können. Beim Besuch des Patriarchen anlässlich des akademischen Festaktes am 19.–20. Oktober 2015 wurde das Haus feierlich von Erzbischof Franz Lackner an den Patriarchen Ignatius Aphrem II. übergeben, und es wurde dort der erste Gottesdienst gefeiert. Der Trägerverein *Suryoye Theological Seminary Salzburg* übernimmt die Verantwortung für die Führung und Finanzierung des Hauses, welches als Studierendenkolleg *Beth Suryoye* dient. Inzwischen leben, beten und studieren 16 Studenten in Beth Suryoye.

Beth Suryoye komplementär zu Masterstudium

In der syrischen Tradition war die Theologische Ausbildung in den Ursprungsländern stets monastisch geprägt. Um dieses Element auch in der Diaspora aufrechtzuerhalten, ist die Einrichtung des Studierendenkollegs von großer Relevanz. Zusätzlich zu dem akademischen und intellektuellen Diskurs bietet das Studierendenkolleg für Interessenten die Möglichkeit, die syrische Theologie im Alltag als lebendige Tradition zu erfahren. Mit dem Haus entsteht ein Raum, in dem die akademische, rationale und re-

flektierte Auseinandersetzung im Studium direkt mit einer spirituellen Reifung und dem liturgischen Gebet verbunden werden kann. Die zusätzlichen Kurse und Seminare in Beth Suryoye, begleitet durch die täglichen gemeinsamen Gebete nach der monastischen Tradition, sollen das akademische Studium an der Universität begleiten und die spiritual orientierten Studierenden in der syrischen Sprache, in Bibelkenntnis und Liturgie stärken. Diese Kombination von Masterstudium und dem Eintauchen in eine lebendige spirituelle Liturgie nach dem syrisch-orthodoxen Kirchenritus macht das Studium der Syrischen Theologie in Salzburg weltweit einmalig. Dies ist umso wichtiger, weil gerade in den Ursprungsländern die Zahl der monastischen Bildungseinrichtungen in der jüngsten Geschichte aufgrund der Kriege und Verfolgungen der Christen stark zurückgegangen ist.

Rezeption der Ökumenischen Vereinbarung von 1984

Auf Basis der bilateralen Vereinbarungen von 1984 zur pastoralen Zusammenarbeit am Dienste des Menschen zwischen der syrisch-orthodoxen und römisch-katholischen Kirche kam es in Salzburg seit 2011 zu intensiven bilateralen offiziellen Gesprächen hinsichtlich der Einrichtung einer Bildungsstätte für Syrische Theologie. Diese Vereinbarungen zur pastoralen Zusammenarbeit finden sich in Absatz 9 des Dokuments vom 23. Juni 1984, ratifiziert von Patriarch Ignatius Zakka I. und Papst Johannes Paul II. Nachdem der gemeinsame Glaube an Jesus Christus zum Ausdruck gebracht und die Zusammenarbeit der beiden Kirchen in der pastoralen Seelsorge und besonders im Sakrament der Buße, der Eucharistie und der Krankensalbung befürwortet wird, werden Ordinarii ausdrücklich ermutigt, im Bildungssektor zusammenzuarbeiten:

Es wäre eine logische Entsprechung der Zusammenarbeit in der Seelsorge, auch eine Zusammenarbeit in der Ausbildung der Priester und in der theologischen Bildung folgen zu lassen. Bischöfe sollten ermutigt werden, die gemeinsame Benützung von Institutionen der theologischen Bildung zu fördern, wenn sie dies für ratsam halten.

Zu diesem Konsens ist es unter anderem durch die Arbeit der Stiftung Pro Oriente und ihrem Stifter Kardinal König gekommen, der von 1948 bis 1952 an der Salzburger Theologischen Fakultät lehrte und dessen Geist der Ökumene noch bis heute in Salzburg präsent ist. Für die Theologische Fakultät Salzburg ist Kardinal König nicht nur ein Ökumeniker *par excellence*, sondern auch das Vorbild und die Leitfigur der Forschungsplattform

„Kulturen – Religionen – Identitäten“, entstanden aus dem Schwerpunkt der Theologischen Fakultät „Theologie Interkulturell und Studium der Religionen“.

Dreißig Jahre später setzten die Erzdiözese Salzburg und die Theologische Fakultät in Zusammenarbeit mit der Syrisch-Orthodoxen Kirche im Sinne der Ökumene die Inhalte dieses Konsenses in einer bisher noch nie dagewesenen Art und Weise um. Das Studierendenkolleg Beth Suryoye – sowie auch die Professur für Syrische Theologie – ist aus dieser Quelle der Ökumene entstanden und verpflichtet sich, dem ökumenischen Geist Folge zu leisten. Kardinal Kurt Koch schrieb am 20. Oktober 2015 an Patriarch Ignatius Aphrem II. anlässlich des Festaktes der Syrischen Theologie in Salzburg:

“It is important to see the vision of an academic theological education for the Syrian Orthodox Church with the support of Catholic educational institutions on a university level in the context of the challenges facing Christians in the Middle East, the cradle of Christianity. I am convinced that the collaboration will profoundly contribute to integration and the promotion of the unity of all Christ’s disciples.”

Delegation des syrisch-orthodoxen Patriarchen beim Erzbischof von Salzburg

Seit 2007 wurde auf die Einrichtung des Studierendenkollegs und den Beginn des Masterkurses aktiv hingearbeitet. Die Delegation des syrisch-orthodoxen Patriarchen, geleitet von Mor Philoxenus Matthias Nayis aus Deutschland, Mor Polycarpus Eugene Aydin aus den Niederlanden, Gabriel Malas aus London und Abdulmesih Barabraham aus Augsburg, besuchte Salzburg zum ersten Mal vom 9. bis 13. Januar 2011 und wurden von der Theologischen Fakultät und Erzbischof Alois Kothgasser SDM wohlwollend empfangen.

In Folge der effizienten Gespräche vermittelte die Delegation zwischen Salzburg und dem syrisch-orthodoxen Patriarchat und den Diözesen weltweit. Seit 2011 ist die Delegation mehrmals nach Salzburg gekommen und auf Basis der geführten Gespräche und entstandenen Perspektiven wurden drei große Plena im Kloster St. Ephrem in den Niederlanden organisiert, an denen Vertreter aus den syrischen Diözesen in den USA, Europa, dem Nahen Osten und Indien teilnahmen. 2013 wurde eigens der Trägerverein *Suryoye Theological Seminary Salzburg* für die Finanzierung des Studierendenkollegs Beth Suryoye gegründet. Die größten und entscheidenden

Vorbereitungsveranstaltungen fanden am 28. Februar und 1. März 2015 im Kloster St. Ephrem in Glane, Niederlande, und in Gronau, Deutschland, statt, wo Patriarch Ignatius Aphrem II. das Studierendenkolleg Beth Suryoye zum ersten Mal als Patriarchatseminar bezeichnete und das Projekt in Anwesenheit von über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den USA, Europa, dem Nahen Osten und Indien segnete. Von den Anwesenden wurden knapp 100.000 Euro als Startpaket gespendet.

Finanzierung und Adaptierung von Beth Suryoye

Die Erzdiözese Salzburg hat das alte Landespflegeheim vom Land Salzburg eigens für das syrische Projekt gekauft und stellt es für die Studierenden der Syrischen Theologie kostengünstig zur Verfügung. Der aufgebaute Trägerverein *Suryoye Theological Seminary Salzburg*, dessen Mitglieder aus der syrischen Kirche sind, übernimmt die Verantwortung für den Betrieb des Hauses als theologisches Studierendenkolleg. Unter der Leitung von Josef Leitner, Leiter des Referats Projektrealisierung und Sachverständigen-Dienst in der Landesbaudirektion Salzburg, wurden 2014 Renovierungspläne entworfen, bei den Baubehörden eingereicht, mit dem Denkmalschutz abgesprochen und genehmigt. Dank der Unterstützung seitens der Erzdiözese Salzburg und der Österreichischen Bischofskonferenz konnten die einfachen Adaptierungsarbeiten vorgenommen werden, die nötige Sanierung lässt aber auf sich warten.

Zusätzlich entstehen Kosten für den Personal- und Lebensunterhalt der Studierenden. Die meisten Studenten kommen aus dem Nahen Osten und Indien und sind auf Stipendien angewiesen. Dank der Spenden aus der Syrisch-Orthodoxen Kirche und Unterstützung von den Geschwisterkirchen haben bis jetzt alle Studenten Stipendien für die Unterkunft und Verpflegung in Beth Suryoye bekommen. Solidarisch im Geist der Ökumene beteiligte sich auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) durch Stipendienförderung. Diese Unterstützung entspricht der Aufforderung dieser Dialog-Begegnung „Füreinander einstehen“, gerade auch in der Diaspora.